

Keinem Intellektuellen wird es schlechter gehen

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Maiwald

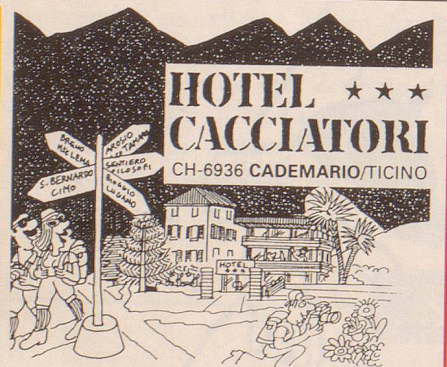
Keinem Intellektuellen wird es schlechter gehen

Nun heisst es aber: Ab zur Kasse, bevor die ideologischen Läden geschlossen werden oder die üblichen intellektuellen Rabattmarken von früher nicht mehr gelten. Vor allen Umtauschkassen bilden sich Schlangen von Kopfhändlern, die allerlei Gedankenreklamationen und Philosophiemängel zu Geld machen wollen, solange noch Zeit dazu ist.

Vor den Pfandhäusern stehen die Leute, jeder mit einem Marx-Kopf unter dem Arm, manche noch mit einem Lenin dazu und wollen ihn loswerden. Andere wollen ihren analytischen Silberlöffel ganz abgeben. Denn merke: Wer mit dem theoretischen Teufel speist oder gespeist hat, muss einen grossen Löffel haben, und den hat keiner, seit alle ihr Besteck abgegeben haben und geistig nur noch von der Hand in den Mund leben.

Keinem Intellektuellen wird es schlechtergehen, aber allen besser, hat der Kanzler versichert. Seitdem stehen die

Reklame



Das Wanderparadies des Malcantone beginnt direkt vor der Haustür unseres komfortablen Dreisternehotels. Verlangen Sie unsere Gratisdokumentation über Wanderwege und Hotel.

Coupon für Hotelprospekt:

Name: _____

Adresse: _____

Tel. 091 / 59 22 36

Kopfhändler vor der Treuhandbehörde des Geistes und lassen sich ihre neuen geistigen Kerne zuteilen oder machen alte Eigentumsrechte geltend. Heidegger möchte das Seiende sein, Nietzsche meldet sich wieder zur Elite zurück, und Schopenhauer hat es immer schon gewusst. Nebenan, bei der Gauck-Behörde des Verdachtes und der Kunst der Verdächtigung, kann jeder, der das geistige Reinheitsgebot vom 9. November 1989 einzuhalten vermag, eine der vielen arbeitsbeschaffenden Massnahmen ergreifen, die im Angebot sind. Wer hat noch nicht, wer will nochmal im Dreck-am-Stekken-Geschäft mitmachen und ein Bad in der Menge der Akten nehmen, das ist hier die Frage.

Derweil schallt es aus der internationalen Börse der Kultur: Mythos steigend! Aufklärung fallend! Dialektik vom Markt genommen! Reue und Bekenntnisse gleichbleibend! Soziale Fragen und Utopien werden nur noch als Vorkriegsaktien gehandelt und entsprechend eingestuft. Dagegen meldet der DAX, der Deutsche Aufarbeiter-Index, derzeit die höchsten Kurswerte.

Mein Kind soll einmal ein Aufarbeiter werden, schallt es aus allen intellektuellen Kindergärten, und schon bei der Einschulung wollen besorgte Eltern wissen: Wird hier auch genügend aufgearbeitet? Denn früh arbeitet auf, was ein Aufarbeiter werden will. Haben Sie heute schon aufgearbeitet, begrüßen sich die Erwachsenen in den Redaktionen und Senderkantinen und vergleichen ihre Aufarbeitungen. Einer hat bereits den ganzen Anarchismus aufgearbeitet, ein anderer hat dasselbe mit dem Sozialismus angestellt, ein dritter macht dem Faschismus seine Aufarbeitung, alle drei werden von den Totalitarismustheoretikern aufgearbeitet. Überall Soziologen des Jahrgangs 1968, die mit Trauerarbeit ihrer Arbeit nachtrauern.

Alles ist im Fluss, offen und ehrlich, frank und frei, vorurteilslos und unvoreingenommen. Nur die Anfänge aller Aufsätze und Essays, Artikel und Kommentare zur Zeit sind zur Zeit gleich. Alle beginnen mit: «Es war einmal ...» und enden damit, dass es in Zukunft keine Zukunft mehr geben soll, jedenfalls keine unaufgearbeitete.

PRISMA

Schmerzhaft

Ein Sportler, dessen Mannschaft die letzten Reserven mobilisiert, im Interview: «Mir laued uf em Zahfleisch.» hrs

Leder-Zukunft

Hätte die Schweiz gegen Portugal gewonnen, wäre der Trainer Carlos Queiroz sofort entlassen worden. So orakelte dann auch der Carlos: «Gott bestimmt das Leben aller Menschen. Nur bei Fussballtrainern gibt es eine Ausnahme. Das sind die Verbandsfunktionäre ...» kai

Aus-Sicht

Das Westschweizer Magazin *L'Hebdo* über Deutschschweizer Unterhaltungsstars: «Sie haben nichts, womit sie gefallen könnten, und deswegen gefallen sie.» -te

Wann sonst?

Rührend berichtet die *Cellesche Zeitung* (D) über die Weltpremiere in Vevey vom «Chaplin»-Film und seinem Regisseur Richard Attenborough: «Gleichzeitig wurde der Künstler 70 Jahre. Schon zu Lebzeiten wollte er Schauspieler werden.» -ks

Egal wie!

Aus einem Osterrezept der *Bunten*: «Nun die Mandelblättchen auf den Tortenboden streuen und die Bienen gleichgültig darauf verteilen.» k

Untermieter

Nicht genug mit den Computer-Viren! Die *Ciba-Zeitung* meldet, dass sich auch die winzig kleinen Pharaoameisen in Monitoren und Computern einnisten können ... bo

Faustregel

Im «Literarischen Quartett» betonte Marcel Reich-Ranicki: «Die Deutlichkeit ist die Höflichkeit der Kritik – der Kritiker!» mu

Moderatoren

Zu Gast bei Alfred Biolek sagte Sabine Sauer über den Beruf des Moderators: «Wir können nichts – aber keiner kann das so gut wie wir!» pi